

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 9

Artikel: Von den neuen Mammuth-Stosszahn im Berner naturhistorischen Museum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von dem neuen Mammuth-Zahn im Berner naturhistorischen Museum.

Aebli: „Grüß Gott, Herr Bäbli, nicht wahr, das ist ein sehenswürdiges Stück Zahns?“

Bäbli (skeptisch): „Wissen Sie, ich trau' so einem Mammuth nicht recht, besonders wenn es ein wirkliches gewesen ist. Ich möchte wetten, der Zahn röhrt von einem falschen Gebiss her.“

Frau Bäbli: „Ach geh' doch, Du hast immer etwas mit den Frauen, Du bist der reinste Schoppenhauer.“ (Zu ihrem Söhnchen:) „Wälti, lass den Zahn sein, hier darf nichts berührt werden.“

Däbli: „Lassen Sie ihn doch, Frau Bäbli, er wollte dem Mammuth blos auf den Zahn fühlen.“

Aebli: „Au, au, Sie sind doch ein unverbesserlicher Kalauer.“ (Zu Frau Däbli): „So in Gedanken versunken? Gewiß erweckt diese Reliquie aus früheren Jahrtausenden tiefgehende Gefühle in Ihrem Inneren?“

Frau Däbli: „Ach, wissen Sie, ich dachte nur, das Zahnsfleisch, das zu diesem Zahn gehört, hätte sicherlich für uns Alle einen schönen Braten abgegeben.“

Kleiner Schaggi: „Mamma, was sind denn das für kleine dunkle Flecken auf dem Zahne?“

Frau Däbli: „Das ist — ich habe das wirklich vergessen —“

Däbli: „Das sind natürlich die Stellen, wo dem Mammuth die Haare ausgefallen sind, die es auf den Zähnen hatte.“

Frau Däbli: „Wie kannst Du nur dem Kinde solchen Unsinn einreden?“ (Zu Schaggi): „Sieh' mal, mein Kind, hier kannst Du Dir ein Beispiel nehmen. Wie muß es dem Mammuth weh gethan haben, als ihm dieser große Zahn ausgerissen wurde, und Du schreist schon, wenn Dir ein ganz kleiner gezogen werden soll, als ob Du bei der Heulsarmee angestellt wärst.“

Fräulein Krautwurst: „Die Familie Däbli scheint hier von der Solothurner Karnevalsgesellschaft Honolulu angestellt zu sein.“

Däbli: „Es ist eigenthümlich mit so einem Mammuth. Noch nach Jahrtausenden hat sein Zahn die Eigenschaft, daß seine Nähe ältere Jungfrauen, die keinen Zahn mehr haben, beißend macht.“

Frau Aebli: „Stille doch, keine Streiterei! Was ist denn das dort in der Ecke?“

Frau Bäbli: „Das ist ein Scheuerbesen der hier wohl beim Neinigen vergessen worden ist.“

Bäbli: „Nicht doch, das ist der Zahntochter des Mammuths.“

Däbli: „Oder vielmehr die Zahnbürste.“

Fräulein Krautwurst: „Wenn das so fortgeht, komme ich um.“

Däbli (zu den Anderen): „Da wäre sie das Erste, was in ihrer filzigen Wirthschaft umläme.“

Museumsdienner: „Das Museum wird geschlossen.“

Präsident (einer Versammlung): „Sie haben um das Wort gebeten, Herr Schmidt?“

Schmidt: „Nicht ich, sondern mein Nebenmann.“

Nebenmann: „Entschuldigen Sie, ich bin nicht Nebenmann, sondern Hauptmann der Reserve.“

Privattelegramm des „Nebelspalter“.

Berlin, den 22. Februar. Wie verlautet soll in Folge des Ergebnisses der Elsaß-Lothringischen Wahlen der Reichshund vom Reichskanzler einen Tritt empfangen haben.



Chueri: „Aber gällt hö, Rägel, euseri Kantonströth, die sind doch nüd us de Chof g'salle. Die händ's dem Wyberpolch wieder g'sait, daß's Mannevolch das „Haupt der Ghe“ sei und nüd öpp'e's Wyberpolch.“

Rägel: „Gom' eweg, Chueri. Die Herre Chönned minewäge so viel Varigrafa is Gsyz inne schrybe, als wänd, die wüssed ja doch am beschte, wie mönig d'rvo nüd g'halte wird.“

Chueri: „Ja, läb wem'r denn luege, Rägel, ob dä nüd mües g'halte werde.“

Rägel: „Nüd luege, Chueri, g'spüre! g'spüre, Chueri, heißt m'r das mit-meine Chünftasdruck.“

Aufgepasst!

Für Rebbesitzer.

Wer das Rebwerk gründlich lernen will,
Der geh' in Freudenberg nach Engg hin!

(24-1) **Der Lehrmeister V. L.**

Hausverkauf.

In Zürich, an schönster Lage, ein herrschaftlich gebautes, mit allem Comfort ausgestattetes Wohnhaus.

Sich zu melden bei der Exp. ds. Bl. (119-2)

Magen- und Darmleiden.

Seit $\frac{1}{2}$ Jahre litt ich an ziemlich heftigem Magen- u. Darmkatarrh, starkem Stuhlwang (Tenesmus), blütigem Stuhl, Bauchschmerzen, Blähungen, Kopfschmerzen, Ohrenleiden, üble Mundgeruch etc. Nachdem ich von verschiedenen Aerzten erfolglos behandelt worden war, wandte ich mich brieflich an Herrn Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich in kurzer Zeit vollständig herstellte. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufsstörung! Erfolg in allen heilbaren Fällen garantirt!

Freienstein b. Rorbas, Aug. 1885

(103-5) Konrad Kern.

Hosenhalter.



Praktischste, einfachste und billigste Vorrichtung d. Hosen stets in ihrer ursprünglichen Form schön glatt zu erhalten. Das durch sogen. Hosenstretcher mit Gewalt erzielte Verlängern der Hosen wird gänzl. vermieden. Die Hosen werden während des Nichtgebrauchs, wie nebenstehender Zeichnung ersichtlich, aufgehängt, der Effekt ist ein ganz erstaunlicher. (22-26) Preis, fein vernickelt per Stück 1 Fr. 50.

Versandt unter Nachnahme.

Niederlage für d. en gross Verkauf i. d. Schweiz
nur bei

Bachmann - Scotti,
Zürich.



Hôtel-Ansichten in feinster Ausführung.
Proben zu Diensten. 16-18

Billigste Ausschussdecken.

Wolldecken, feiner und hochfeiner Qualität, in weiss und farbig und in jeder Grösse (kleiner Fehler wegen zurückgestellt), werden „30 % = Fr. 3—9 unter courrante Preis als Ausschuss erlassen.“

Schwere Decken in grau und braun (auch für Vieh- und Pferdedecken verwendbar) werden für Fr. 2. 80 bis Fr. 9. 80 erlassen; letztere wiegen in der Grösse von $\frac{1}{2} \text{ bis } \frac{1}{3}$ nahezu 6 Pfund.

H. Brupbacher, Fabrikdepôt,
Bahnhofstrasse, **Zürich.**

Dennler's Magenbitter
Interlaken.

Für den Winter wird auf die vorzüglichen Eigenschaften des ächten Dennler-Bitters als Gesundheitsliqueur aufmerksam gemacht. Er fördert die Verdauung, hält den Magen warm und in richtiger Funktion und verhütet manches aus innerer Erkältung entstehende Unwohlsein.

Seit 26 Jahren im Gebrauch, hat sich das beliebte Getränk sowohl als Hausmittel in der Familie, wie auf dem mannigfaltigen Gebiete des Wirtschaftskonsums in allen Schichten der Bevölkerung eingebürgert und sich erwiesenmassen unzählige Verdienste um das Wohlbefinden und die Gesundheit von Alt und Jung erworben. Mit Wasser vermischt, steht Dennler's Magenbitter als hygienisches Zwischengetränk unübertroffen da. (140-8)

Der zahlreichen Nachahmungen wegen verlangt man stets

Dennler - Bitter !